

Karl Werner 1918-1991

Autor(en): **Sennhauser, Robert**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **90 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

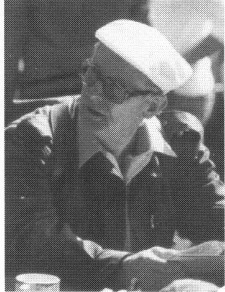
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönliches Personalia

Karl Werner 1918–1991



Karl Werner, seinen Studienfreunden als «Schwung» in bester Erinnerung, ist am 24. November 1991 nach langer, tapfer ertragener Krankheit im Spital Limmattal in seinem 73. Lebensjahr heimberufen worden. Sein Leben war gekennzeichnet von Güte, Tatkraft und Pflichterfüllung. In seiner Bescheidenheit hat er uns allen viel gegeben, für sich selbst aber wenig beansprucht. Als geselliger, fröhlicher und liebenswürdiger Mensch und zuverlässiger Freund werden wir ihn alle, denen es vergönnt war, mit ihm zusammenzuarbeiten und zu leben, in bester Erinnerung behalten.

Karl Werner wurde am 29. Januar 1918 im schaffhausischen Beggingen geboren. Als jüngerer der beiden Brüder musste er, weil der elterliche Bauernbetrieb für zwei Familien keine Existenz versprach, einen anderen Beruf ergreifen. Was lag da näher, als Kulturtechniker zu werden!

Die Kantonsschule Schaffhausen beendete er mit der Matura im Herbst 1938. Seinen sportlichen Kurlistungen als Oberturner des Kantonal-Turnvereins verdankt er seinen Künstlernamen «Schwung».

In die Studienzeit an der ETH von 1938 bis 1945 fallen über 1000 Tage Beförderung- und Aktivdienst als Infanterist und Oberleutnant in der Grenzbrigade 6. Seine in dieser Zeit geknüpften Freundschaften sind ihm bis heute erhalten geblieben, was sich auch in seinem beruflichen Engagement im Klettgau zeigte, wo er als Fachmann aus dem städtischen Limmattal seine guten Dienste im geliebten bauerlichen Heimatgefilde anbieten durfte.

Im Aktivdienst lernte Karl Werner seine spätere Frau, die Pfarrerstochter Ruth Kilchsperger aus Oberglatt, kennen, die er nach Abschluss seiner ETH-Studien als diplomierter Kulturtechniker heiratete. Sie war ihm eine treubesorgte, liebe Gattin, die es Karl Werner ermöglichte, trotz der Behinderung durch die seit 1964 aufgetretene, nie restlos geklärte Kreislaufkrankheit «wenigstens seine beruflichen Pflichten voll zu erfüllen». So umschreibt es «Schwung» in seinem

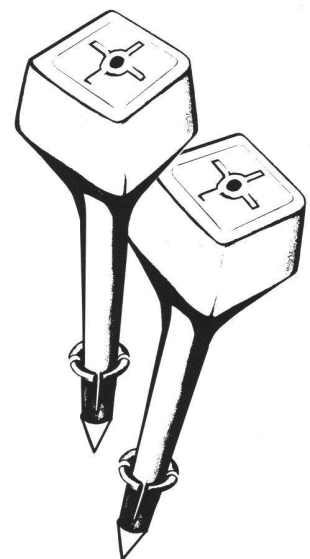
selbst verfassten Lebenslauf. Wie schwer er darunter gelitten hat, nicht mehr sportlich aktiv sein zu können, auf sein geliebtes Tennisspiel und die kaum begonnene Karriere als Sportflieger verzichten zu müssen, davon kein Wort. Nur von Pflichterfüllung ist die Rede: wie typisch für seine ganze Lebenshaltung.

Nach dem Abschluss der Studien an der ETH im Jahr 1945 absolvierte Karl Werner sein Praktikum als Geometer-Kandidat bei Geometer Hans Steinegger in Schaffhausen, das er mit der Patenterteilung 1948 abschloss. Als Kulturtechniker führte er in dieser Zeit die kulturtechnischen Arbeiten vom Projekt über Bauleitung und Abrechnung der Gesamtmelioration Beggingen durch. Mit Stolz durfte er auf das gut gelungene und heute als ökologisch vorbildlich geltendes Werk zurückblicken.

Mit der Vollendung des Werkes interessierte sich Karl Werner für eine neue Aufgabe, die ich ihm, sein Studienkollege von der ETH, im Büro meines Arbeitgebers, Johann Jakob Baumgartner in Schlieren, zuhalten konnte, standen doch laufende Güterzusammenlegungen und Neuvermessungen zur Erledigung an. Der unerwartete Hinschied unseres Arbeitgebers, unmittelbar vor dem Eintritt von Karl Werner führte dazu, dass wir ab April 1948 das Ingenieur- und Vermessungsbüro in Schlieren übernahmen und unter eigenem Namen weiterführten. Karl Werner beendete die laufenden Meliorationen von

Grenz-Markstein

60cm Fr. 14.-- p.Stk
70cm Fr. 15.-- p. Stk



Bolzen aller Art
 Grenz - Punkt
 Grenz - Punkt m. Dübel
 Point - Limite
 Polygon - Punkt
 Versicherungs - Punkt
 Nivellier - Bolzen
 Messnägel aus Stahl

Art. 33 Fr. 3.50
 Art. 33F Fr. 3.50
 Art. 33P Fr. 3.50
 Art. 78A Fr. 5.80
 Art. 79B Fr. 4.80
 Art. 33V Fr. 4.80
 Art. 39D Fr. 2.20
 Messnägel aus Stahl
 Art. 47 200/ Fr. 116.--

SCHENKEL VERMESSUNGEN AG
 8006 Zürich, Nelkenstr. 9
 ☎ 01/ 361 07 00 Telefax 01/ 361 56 48

Rifferswil, Wettswil und Uitikon, samt den zugehörigen Neuvermessungen Wettswil und Uitikon.

Im Jahre 1952 übernahm Karl Werner, auf Wunsch des Gemeinderates, das – nach dem Tode von J. J. Baumgartner vorübergehend als kommunales Gemeindebauamt geführte – Büro Dietikon als Filialbetrieb von Schlieren. Karl Werner übte die Funktion als Gemeinde- resp. später als Stadttingenieur von Dietikon während vollen 30 Jahren mit grossem Geschick und zur vollen Anerkennung von Behörden, Bevölkerung und Kunden aus. Während seiner Amtszeit wuchs die Einwohnerzahl von Dietikon von ca. 7000 auf ca. 23 000 Einwohner, was das Ausmass der geleisteten Arbeiten ermessen lässt. Als Gemeinde-, resp. Stadttingenieur war Karl Werner verantwortlich für Planung, Baupolizei, Infrastruktur (Projekt und Bauleitungen) und Vermessung. Es soll an dieser Stelle nicht weiter auf die grossen Verdienste und zahlreichen Erfolge des Stadttingenieurs Karl Werner im Dienst und zum Wohle seiner Stadt eingegangen werden. Sie waren ihm möglich dank seiner Konzilianz und Unbestechlichkeit.

Die Arbeiten als Stadttingenieur führten weg von den angestammten und geliebten Berufssparten Melioration und Vermessung hin vermehrt zu Orts-, Quartierplanungen, namentlich aber Baulandumlegungen und Baupolizei, in welchen er die Verwirklichung der Raumplanung sah. Mit der für ihn charakteristischen Gründlichkeit vertiefte er sich in diese neuen Probleme, was ihm bald den Ruf eines Spezialisten eintrug. Lehraufträge an der Ingenieurschule beider Basel (Baulandumlegungen) und an der Ingenieurschule Interkantonalen Technikum Rapperswil (Prüfungsexperte) waren die Folge. Seine Arbeitsmethodik für die Behandlung und Ausfertigung von baurechtlichen Bewilligungen aller Art und die dazugehörige EDV-mässige Textverarbeitung waren wegweisend für viele Gemeinden und Organisationen. So war Karl Werner auch Mitglied der Vereinigung Schweizer Bauinspektoren. In der Anfangszeit der Zürcher Planungsgruppe Limmat (ZPL) von 1958 bis 1980 war Karl Werner Mitglied des Fachausschusses und als Vertreter der Stadt Dietikon in der Funktion des Protokollführers im Vorstand. So hat er sich in dieser Zeit speziell mit dem Projekt der regionalen Kläranlage Dietikon, mit der Grünzonenplanung und mit der regionalen Sportplatzplanung befasst.

Neben der Stadt Dietikon übte Karl Werner die Funktion eines Gemeindeingenieurs und teilweise des Nachführungsgeometers in den Gemeinden Oberglatt (1954–1986), Oetwil a.d.L. (1956–1986) und Weinigen (1956–1982) aus. Im Kanton Schaffhausen betreute er in 15 Gemeinden die Ortsplanung, wirkte als Baupolizeixperte und Bauberater, zeitweise auch für den Kanton Schaffhausen. Noch zu Beginn dieses Jahres widmete sich Karl Werner solchen Aufgaben im Heimatkanton, bis die zunehmende Immobilität weiteres Wirken verunmöglichte. Er hat diese Arbeiten aus Freude ausgeführt und dies zeigt, wie ihm das Wohlergehen seiner Heimat am Herzen lag.

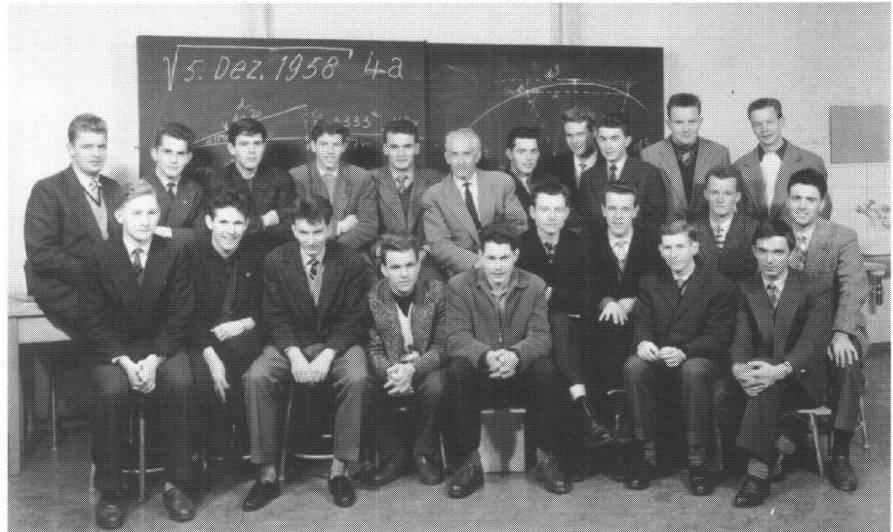
Karl Werner verstand es auch vorzüglich, Ar-

beit und Geselligkeit miteinander zu verbinden. Die ERFA-Gruppe, eine bunte Schar gleichgesinnter zürcherischer freierwerbender Gemeindeingenieur-Geometer, ohne jegliche Formalitäten gruppiert, entstand vor 30 Jahren auf seine Initiative hin und ist heute, meist mit den Nachfahren und Nachfolgern der Gründer bestückt, so lebendig wie eh und je.

Lieber Schwung, Du warst uns allen ein guter Freund und Kamerad. Wir danken Dir für alles, was Du uns gegeben hast. Wir bewundern Deine Tapferkeit auf dem Krankenbett, im Wissen um die Nähe des Erlösers. Wir werden Dich nie vergessen. Lebe wohl.

Robert Sennhauser

Jakob Frischknecht zum Gedenken



Wir haben ihn alle gekannt: Als Lehrer, Berufskollegen und Freund. Am 1. November 1991 ist er verstorben. Eine starke und markante Persönlichkeit ist er gewesen, gradlinig, kompetent und mit viel menschlicher Wärme.

Am 27.12.1902 geboren (Steinbock: Diese Menschen stehen hoch, dort wo der Horizont weit ist, sie denken in grossen Räumen und spüren die Verbindung zwischen Realität und Fiktion.), erlebte er als Jugendlicher die durchs Militär bedingte lange Abwesenheit seines Vaters und die harten Jahre, verursacht durch den Weltkrieg «Römisch Eins». In Wil (SG) absolvierte er seine Lehre zum Vermessungstechniker, wobei er gleichzeitig beim KV-Wil eine kaufmännische und fremdsprachige Ausbildung durchlief. Kenntnisse, welche ihm ein paar Jahre später bereits von grossem Nutzen sein sollten.

Im Juli 1927 traf er nämlich als junger Einwanderer in N.Y. ein. Er begann in einem grösseren Betrieb als Hilfsarbeiter und brachte es bis zum Firmenbuchhalter. Daneben betätigte er sich noch als Sprecher bei einer Radiostation, viersprachig notabene, heute würde man neudeutsch «Moderator» sagen.

Seine «Amerika-Zeit» ist uns, seinen ehemaligen Schülern und Freunden so vertraut, als hätten wir diese selber erlebt. Und wäre dieser unselige «Schwarze Freitag» nicht gekommen, Jakob Frischknecht wäre bestimmt im Land der – wie man so schön sagt – «unbegrenzten Möglichkeiten» geblieben. So kehrte er wohl oder übel zurück, nicht ohne seine Rückkehr mit einer ausgedehnten Weltreise zu verbinden. Reich an Eindrücken und Erfahrungen, währenddessen andere

Kollegen Fünfliber übereinander geschichtet hatten, wie er leicht verächtlich zu bemerken pflegte...

In der Zwischenzeit war die Krise auch auf die alte Welt übergeschwappt. Umso bemerkenswerter also sein Entschluss, sich in zwei Bereichen selbständig zu machen, um so den Lebensunterhalt seiner inzwischen gegründeten Familie zu bestreiten. In Frauenfeld kaufte er eine Lichtpausanstalt und selber begann er im Auftrag von Amtsstellen und der LT mit Topographischen Vermessungen. Bis 1957 bildeten diese Tätigkeiten seine ökonomische Basis. 1943 erarbeitete er z.B. die Plangrundlagen, welche für die Projektierung des Flughafens Kloten benötigt wurden. Die von ihm dazu verwendete Kern-Kippregel hat er mir vor ein paar Jahren vermacht, ich habe ihr in meiner Sammlung einen Ehrenplatz zugewiesen.

Eine Hüftarthrose hat es ihm dann in zunehmendem Mass schwieriger gemacht, Feld-einsätze durchzuführen. So kam ihm 1957 eine Berufung als Lehrer der interkantonalen Fachkurse sicher gelegen, und so gewann diese Schule eine ihrer beliebtesten Lehrkräfte. Er unterrichtete in der Folge Mathematik bis zum Jahre 1976 (!).

Ich glaube, nicht zu übertreiben, wenn ich Jakob Frischknecht als pädagogisches Naturtalent bezeichne. Deswegen habe ich anstatt des üblichen Passbildes Jakob Frischknecht dort gezeigt, wo er seine intellektuellen und humanistischen Fähigkeiten und Qualitäten am besten einsetzen und zur Geltung bringen konnte: Bei der Bildung und Ausbildung junger Menschen.

W. Sigrist